

Vortrag

# Kontrollierte Vokabulare und historische Semantiken

## Möglichkeiten und Grenzen bei der editorischen Verwendung von Thesauri

Digitale Ressourcen lassen sich über kontrollierte Vokabulare miteinander verknüpfen. Man könnte vermuten, dass sich deren Verwendung in digitalen Editionen auf den Kommentar beschränkte. Aber auch bei komplexen Überlieferungssituationen kann ihr Gebrauch hilfreich sein, um stemmatologische Beziehungen sichtbar werden zu lassen. Beide Aspekte sollen anhand je eines Beispiels veranschaulicht und auf ihre Grenzen und Möglichkeiten befragt werden.

Im ersten Beispiel sind es Diagramme, die Aristoteles' Text *De interpretatione* erläutern und veranschaulichen, aber zugleich eine Aussagekraft für die Überlieferungsgeschichte des Werkes besitzen. Handschriften weisen in diesen Diagrammen sowie in Glossen untereinander Verbindungen auf, die auf der Grundlage des Textes bisher nicht vermutet worden waren. Diese Verbindungen konnten mithilfe von digitalen Annotationen und einem eigenen Vokabular aufgefunden werden.

In dem zweiten Beispiel treten neben die in ihrem Umfang genau bemessenen Diskurse in Michael Meiers *Atalanta fugiens* die fünfzig Kupferstiche Matthäus Merians sowie Meiers eigene Fugen. Die Verwendung kontrollierter Vokabulare bietet sich in diesem Fall an, um gerade die Zusammenhänge zwischen diesen verschiedenen Komponenten aufzuzeigen. Auch können Vokabulare dienen, um Konzepte in der deutschen und in der lateinischen Fassung des Werkes zu identifizieren.

Mit Blick auf die verschiedenen Medien stellt sich die Frage nach der Materialität, nach dem Verhältnis der Begriffe und Ideen zu ihrer jeweiligen körperlichen Manifestation. Der Gebrauch kontrollierter Vokabulare unterstellt zunächst, dass das Wissen der Bilder, Diagramme und Musikstücke in digitale, am Aussagesatz orientierte Formen übersetzt werden kann und dass die semantischen Felder und Grenzen in den verschiedenen Sprachen der *Atalanta fugiens* einander entsprechen. Beide Annahmen lassen sich hinterfragen.

Die Anlage kontrollierter Vokabulare legt zudem nahe, dass sowohl die Bedeutungen von Ausdrücken als auch die Verhältnisse zwischen ihnen statisch seien. Einer historischen Rekonstruktion scheint dies im Wege zu stehen, da sie so der geschichtlichen und kulturellen Plastizität der sprachlichen Bedeutungen nicht gerecht werden können. Vielmehr können solche Definitionen und Zuordnungen selbst auf ihre kulturellen Voraussetzungen und Vorannahmen befragt werden.

Zugleich erlauben kontrollierte Vokabulare aber digitale Auswertungen und über diese auch einen eigenen Zugang für die Benutzerinnen und Benutzer einer Edition. Dies ist, wie an einem der beiden genannten Fälle gezeigt werden kann, dann relevant, wenn die Digitalisate der Handschriften nicht frei zugänglich sind und Transkriptionen nicht vorliegen. Aber nicht nur in einem solchen Fall erlauben Vokabulare Zugriffe auf Überlieferungen jenseits der Dokumente und Texte.

Philipp Hegel  
Technische Universität Darmstadt  
Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft  
Dolivostraße 15, 64 293 Darmstadt  
E-Mail: philipp.hegel@tu-darmstadt.de

PD Dr. Michael Krewet  
Freie Universität Berlin  
Institut für Griechische und Lateinische Philologie  
Schwendener Straße 8, 14 195 Berlin  
E-Mail: m.krewet@fu-berlin.de

Prof. Dr. Volkhard Wels  
Freie Universität Berlin  
Institut für Deutsche und Niederländische Philologie  
Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin  
E-Mail: v.wels@fu-berlin.de